

Foto: freeograph - stock.adobe.com

> *Kein Kind darf darunter leiden, wenn ein Elternteil seiner Unterhaltsverpflichtung nicht nachkommt.*
>
> Korinna Schumann, Sozialministerin (SPÖ)



Foto: HELMUT FOHRINGER

Bei einer Trennung bleiben häufig alleinerziehende Mütter und der gemeinsame Nachwuchs finanziell auf der Strecke.

Armutsfalle Alimente: Stau bei Bearbeitung und Schlupflöcher

Staat springt finanziell ein

Keine Alimente: Mehr als 5000 Anträge innerhalb weniger Monate zeigen den großen Bedarf am Unterstützungs-Fonds für Alleinerziehende. Pro Kind gibt es 240 Euro monatlich.

Jahrelang liegen Anträge für Alimente bei Gerichte auf Eis. Schuld ist, wie berichtet, akuter Personalmangel. Alleinerziehende und ihre Sprösslinge geraten dadurch rasch in die Armutsfalle. Besonders Mütter sind davon betroffen, wenn der Kindesvater seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Um dem entgegenzuwirken, hat das Sozialministerium den Unterstützungsfonds für Alleinerziehende ins Leben gerufen. Dieser richtet sich an jene, die keinen Unterhalt, Unterhaltsvorschuss oder keine Hinterbliebenenleistungen erhalten. Die Hilfe ist in diesen Fällen dringend notwendig, da Alleinerzieherinnen neben den Ausgaben für ihre Töchter und Söhne auch zahlreiche andere Fixkosten, wie etwa Ausgaben für Wohnen und Energie, alleine zu stemmen haben.

Seit dem Start im Sommer sind mehr als 5000 Anträge eingelangt. Hunderte Elternteile haben bereits Geld aufs Konto überwiesen bekommen, 250 Ansuchen wurden abgelehnt und weitere 4500 Anträge befinden sich derzeit in Bearbeitung.

Der Unterstützungsfonds sieht eine monatliche Zuwendung von 240 Euro pro Kind vor. Die Auszahlung erfolgt zwölfmal jährlich. Weiters kann von Gewalt betroffenen Müttern in besonderen Notlagen eine einmalige Starthilfe von bis zu 4000 Euro gewährt werden.

„Wir haben den Fonds geschaffen, weil es nicht sein kann, dass Alleinerziehende und ihre Kinder finanziell im Stich gelassen werden, nur weil ein unterhaltspflichtiger Elternteil seiner Verantwortung nicht nachkommt“, betont Sozialministerin Korinna Schumann.

M. Münzer, S. Pichler-Ramsauer

Nach Lösung für Gemüsebauern jetzt Appell an die Konsumenten

Unsere Karotten müssen Zukunft haben! Mit diesem Appell wenden sich Politiker nach der Ardo-Krise an Konsumenten

Jedes Salatblatt, jede Babykarotte und auch jede Erbse zählen jetzt – so der augenzwinkernde Grundtenor von Landesrat Stephan Pernkopf, Agrarminister Norbert Totschnig, aber auch Niederösterreichs Bauernbundchef Paul Nemecek nach der Bewahrung der Gemüseproduktion im Marchfeld, die – wie mehrmals berichtet – beinahe der Gier des belgischen Agrokonzerns Ardo zum Opfer gefallen wäre. Doch auf den „Lorbeeren“ wollen sich die Retter der Produktion in Österreichs Parade-Anbauregion nicht ausruhen. „Das war erst der erste Schritt“, geben sich Pernkopf, aber auch Lorenz Mayr von der NÖ-Landwirtschaftskammer kämpferisch. Der Erfolg, auf den jetzt aufgebaut werden kann: Tiefkühlkapazitäten werden bei der schon bisher versorgenden „Gemüsewelt“ der Familie Schneider ausgebaut, auch der Sonderkulturenspezialist „Waldland“ springt mit zusätzlichen Vertriebswegen ein. Die Erzeugergemeinschaft ETG mit ihrem Obmann Robert Kriegl, der 500 Bauern vertritt, ist mit im Boot. „Wir werden alle Kräfte bündeln und sind voll motiviert“, versichert „Gemüsewelt“-Chefin Barbara Schneider.

Doch allen ist bewusst – das ist erst der Beginn eines langen Weges. Darum wurde die Plattform „Unser Gemüse“ gestartet. Pernkopf ist zuversichtlich, dass „durch möglichst viele heimische Konsumenten“ Importe wie durch Ardo endgültig aus den Regalen verbannt werden können. „Mit diesem rot-weiß-roten Widerstand haben die Milliardäre wohl nicht gerechnet“, ist sich EU-Mandatar Alexander Bernhuber, der mit den Schachzügen von Agrarkonzernen und von Brüsseler Lobbyisten bestens vertraut ist, sicher.

Entschlossener Ansatz der jetzigen Offensive – alle Modelle umzusetzen, damit Bürger die regionale Lebensmittelproduktion aktiv unterstützen können und selbst Teil der Lösung werden. „Kraut-Funding“ inklusive. Angedacht sind direkte Gegenleistungen für diesen Idealismus, etwa in Form von Gemüse.

Inzwischen meldet sich auch NÖ-Grün-Chefin Helga Krismer zu Wort: „Für den rot-weiß-roten Sieg braucht es ein engagiertes Finish im Marchfeld, wobei Agrana und Raiffeisen eine Staffel übernehmen müssen.“ Dass sei ohnehin Eckpfeiler der Strategie, schüttelt ein Insider den Kopf.

Mark Perry, Lukas Lusetzky, Nikolaus Frings

Petition: www.unsergemüse.at



Die „Retter“ der Karottenbauern – Pernkopf (li.) und Agrarier Mayr (re.) – appellieren jetzt an die heimischen Konsumenten.

Fotos: Pomassl; stock.adobe.com null; APA/HARALD SCHNEIDER



Foto: Martin Steiger

GROSSÜBUNG

Flughafen probte Katastrophenschutz: Hunderte Helfer realitätsnah im Einsatz

Rauch im Bahntunnel, ein lichterloh brennender Güterzug und 50 zu evakuierende Passagiere: In der Nacht auf Samstag probte der Flughafen Wien mit 260 Teilnehmern aus 18 Organisationen genau dieses nächtliche Katastrophenszenario. „Sicherheit hat höchste Priorität. Entscheidend ist, dass die Zusammenarbeit über Organisationsgrenzen hinweg funktioniert“, betont Flughafen-Chef Julian Jäger. Auch Co-Vorstand Günther Ofner zog positive Bilanz: „ Der Großeinsatz verlief reibungslos!“ Die Erkenntnisse der Übung werden nun ausgewertet und für die weitere Optimierung der Notfallabläufe genutzt.



Foto: Christian Forcher

TIROL

Hundekekse statt Törtchen: Aus der Not erfand sich Konditor neu

Was tun, wenn der Job die Gesundheit gefährdet? Der Tiroler Thomas Reimair fand ein recht spezielles Rezept dagegen. Der gelernte Konditor war für seine aufwendigen und kunstvollen Mini-Torten weithin bekannt. Doch dann ereilte ihn eine Berufskrankheit. Eine heftige Mehl- und Stauballergie raubte ihm die Luft. In der größten Not kam der Hundeliebhaber auf eine Idee, für die er seine Backstube auch in Zukunft brauchen kann. „Ich habe für meinen eigenen Hund gesunde Leckerlis gesucht und dann angefangen, selbst Rezepte zu entwickeln“, erzählt der Tiroler, wie alles begann. In der Backstube werden jetzt statt Törtchen Hundekekse hergestellt – mit ebenso großem Aufwand. Der ehemalige Konditor hat sogar Leckerlis in Form von Donuts oder Croissants im Sortiment. Sein Hund Easy darf jede neue Kreation selbstverständlich zuerst kosten und ist gleichzeitig Namensgeber der neuen Firma. Seit Kurzem sind „Easy's Snacks“ auch online erhältlich.